

Aus dem Leben der Pfarrer von Groß Salze

Teil 4

In vier Büchlein hat Pfarrer Friedrich Scholl alles zusammengestellt, was er über seine Vorgänger in Kirchenbüchern und Archiven aufgefunden hat. In den Kurort-Magazinen Nr. 79 bis 81 wurde bereits die Zeit von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert aufgezeigt. Von da an gibt es erheblich mehr Informationen in Texten und Bildern. Aus der Fülle mag nun einiges herausgegriffen sein.

Von 1815 bis 1824 wirkte Karl August Bollmann als Diakonus in Groß Salze. Von dort ging er nach Frohse, kam aber als Emeritus (im Ruhestand) nach Groß Salze zurück, wo er am 28.7.1870 mit 78 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen verstorben ist. Seit 1817 war er hier auch Rektor und so mit in das Verzeichnis des „Denkmals des Reformationsfestes“ eingetragen.

Bollmann hatte sich am 16.2.1817 mit Johanne Charlotte Hesse verheiratet, die ihn noch um 12 Jahre überlebt hat. Wie sein Amtsbruder Theune hatte Bollmann einen Sohn, der zu seinen Nachfolgern gehören sollte.

Auf Heinrich Ludwig Theune folgte 1835 Christian Dietrich Heinrich Matthias Koch, dessen Leben im Gartenbrunnen der damaligen Oberpfarre am 29.3.1862 tragisch endete. Nach Theune II, dem Sohn, der 1835 nicht in die Oberpredigerstelle eingerückt war, folgte 1840 bis 1858 Gottfried Ferdinand Hermes, der dann nach Barby ging. Theune II ging nach Calenberge, wo er am 3.12.1874 auch verstarb. An seiner Seite war Ferdinand Gustav Voigt von 1858 bis 1863 Diakonus.

Die nunmehrigen Nachfolger in beiden Stellen sind nun endlich einmal wieder längere Jahre Weggenossen. Es sind Oberprediger Friedrich Wilhelm Grünwald (1862 - 1892) und August Theodor Bollmann (1863 - 1892). Laut Scholl war dies eine glorreiche Zeit, geprägt vor allem durch die Kriege 1864/66 und 1870/71 und der treukirchlichen Haltung der zurückgekehrten Kriegsveteranen.

Was folgte war die Gründerära und eine Zeit, in der viele Gesetze erlassen wurden, welche die Aufgaben und Rechte der Kirchen erheblich einschränkten. Um 1874 wurde das Zivilgesetz erlassen und auch das Schulaufsichtsgesetz,

nach welchem die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalten lediglich dem Staate zusteht.

Es folgte ferner das Gesetz betreffend Ablösung der den Geistlichen und Schulinstituten, sowie den milden Stiftungen zustehenden Realberechtigung, durch welches ein altes festes Band, wenn auch materieller Natur zwischen der Gemeinde und ihrem Pastor und Kantor zerschnitten wurde.

Es folgte das Gesetz betr. die wissenschaftliche Staatsprüfung der Geistlichen sowie die Errichtung eines königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten.

Die Hauptveranlassung zu den kirchlichen Streitigkeiten gab das römische Konzil, welches den Papst Pius IX. am 8. September 1869 als unfehlbar erklärte und damit über alle Staatsgewalten erhob. Die Auswirkungen trafen aber die evangelische wie auch die katholische Kirche gleichermaßen. Der preussische Staat lies sich solche Anmaßung einfach nicht gefallen. Selbst die Eheschließung wurde von der Kirche in eine Amtsstube verlegt, genauso wie auch Geburts- und Sterberegister. Oberprediger Grünwald war entschieden ein sehr würdiger Herr, der, wie die Protokolle von Gemeindevorstand und G.V. widerspiegeln, außerordentlich korrekt in all seinen Vorhaben war. Nach damaliger Sitte ging er stets mit hohem Zylinderhut auf seinem Haupt und trug eine weiße Binde um den Hals. Es soll ein großes Hallo in der Gemeinde verursacht haben, als böse Buben ihm eines Tages mit Schneebällen den Zylinder hinterrücks vom Kopf geworfen hatten.



Gottfried Ferdinand Hermes



August Theodor Bollmann



Friedrich Wilhelm Grünwald



Hermann Johann Manger

Die Gemeindevertretung bestand aus 18 Herren, die in Herber's Gastwirtschaft, dem „Goldenen Stern“, tagten. Dem Gemeindevorstand gehörten 10 Herren an, unter ihnen beide Pfarrer. Sie verhandelten über das Kirchengebäude und den Friedhof. Kirchenfenster, Orgel, Kirchendach, Glockenstuhl und Turmdächer waren ständige Sorgenkinder. Es ging um die Instandsetzung der Türmerwohnung, Blitzableiter, Schwamm im Männergestühl und 1853 durch Hagelschlag auf der ganzen Nordseite zerstörte Fensterscheiben. Trotzdem entschloß man sich 1883 die Glocken zu Lutherglocken umgießen zu lassen, durch die Fa. Ulrich-Laucha. Diese wurden dann am 7.11.1883 um 3 Uhr auf dem Kirchplatz erfolgreich geprüft. Zur Finanzierung spendeten der G.K.R. von Barby 900 Mark, der Patron und die Stadtverordneten 600 Mark und Herr von Wüstenhoff einen Kredit von 1200 Mark zu 4%. Auch Pfarrer Bollmann und Justizrat Hemprich beteiligten sich an der Aktion. Inzwischen waren auch beide Pfarrhäuser abrisssreif. 1883 wurde aber auch die Friedhofshalle errichtet an der Stelle, wo die Kirche St. Gertrud bis zum Jahre 1800 ihren Platz hatte. Zu tun hatten Oberprediger Grünwald und Pfarrer Bollmann somit reichlich, wobei letzterer auch noch für die Gemeinde in Felgeleben zuständig war. Nicht unerwähnt sei, dass mit der bereits angeführten Zivilstandsgesetzgebung von 1874 ein beständiger Kampf begann,

die Gemeindeglieder zu Taufe, Konfirmation, kirchlicher Trauung und Beerdigung zu gewinnen. Zu Grünwalds Zeiten umfasste die Kirchengemeinde rund 4000 Seelen, während sie bei Errichtung unserer stolzen Johanniskirche nicht viel mehr als 1000 umfasst haben wird, wo sie in der Pestzeit des 30 jährigen Krieges - 200 Jahre später - von ca. 1600 noch auf 800 herabgesunken ist. Leider hat in unserer Zeit die Kirche auch bei Zunahme der Gemeinde auf über 12000 Seelen immer noch gereicht. Am 20.9.1892 ist Grünwald sanft entschlafen, kurz bevor seine Pensionierung wirksam werden sollte. Bollmann wurde zum 1. Januar 1893 pensioniert. Er wurde am 17. Dezember sehr warmherzig aus seinem Amt verabschiedet. In einer gemeinsamen Sitzung von G.K.R. und G.V.. Bollmanns erste Ehefrau, Eleonore Louise Rosalie Allendorff schenkte ihm 4 Kinder, starb bereits am 9.9.1871. Am 27.7.1909 ging auch sein Leben zu Ende, 81 Jahre alt, während seine zweite Frau, Therese Adelheid geb. Brämer noch bis 1924 lebte. Bollmann wohnte während seiner Dienstzeit in dem dauernd reparaturbedürftigen Hause vom Jahre 1558 gegenüber der Sakristei. Geboren war er am 3.4.1828 in Frohse.



Julius August Stock



Karl Otto Raack



Gustav Schultze

Es folgten wieder einmal zwei Pfarrer, die sich Gleichschritt hielten, freilich nur für kurze Zeit, 1893 - 1896, als Oberprediger Hermann Manger und als Diakonus Julius August Stock. Beide mussten in Pfarrhäusern aus dem 16. Jahrhundert wohnen. Immerhin wurden im Jahre 1893 beide Häuser noch an die neue Hochdruckwasserleitung angeschlossen, was für das I. Pfarrhaus 82,- Mark, das II. Pfarrhaus 63,95 Mark und für den Friedhof 42,45 Mark ausmachte. Die Wohnungen hatte man instand gesetzt, die Gärten in Ordnung gebracht..

Seit 1.10.94 ist die Türmerwohnung geräumt und damit eine alte Tradition begraben. Die Hauptaufgabe des Türmers hatte mittlerweile die freiwillige Feuerwehr übernommen. 1895 schuf man einen Kirchenbaufonds, der durch eine Anhebung der Kirchensteuer von 6 auf 9 % aufgebaut wurde. Am 24.3.96 einigte man sich auf den Kirchenbauplan B. Die Stelleninhaber nahmen beide diese Prozedur nur noch in Abschiedsstimmung auf. Manger ging nach Gutenswegen und Stock, dem man wegen seiner Jugend nicht die Oberpfarrstelle übergab, obwohl er sich sehr um die Jünglingsvereinsarbeit verdient gemacht hatte, zog nach Braunschweig. Das Foto zeigt ihn mit der dort gebräuchlichen Halskrause.

Eine Neubesetzung gelang zuerst für die Diakonatsstelle mit Pfarrer Otto Raack aus Calbe/Saale. Er wurde am 25.10.1896 in sein Amt eingeführt, welches er bis 1907 inne hatte. Da übersiedelte er nach Berlin-Steglitz, wo er 1932 im Alter von 64 Jahren verschied. Als Oberpfarrer wurde am 3. März 1897 Gustav Schultze eingeführt, nachdem der zuvor gewählte Pfarrer abgesagt hatte. Die Amtszeit dieser beiden Pfarrer war vor al-

lem geprägt von reger Bautätigkeit. Im Jahre 1901 war es der Aufbau des Gemeindehauses mit der II. Pfarrerrwohnung. Das war nur möglich, weil die Kostenfrage für das Gemeindehaus durch das hochherzige Angebot von Fr. Elsbeth Müller, durch den angesammelten Diakonatsfonds und den Verkauf des alten Diakonatsgebäudes vollständig gelöst war.

Walter Görgens

Literatur:
F. Scholl, Die Pfarrer von Groß Salze, Band 1
Original-Zitate sind kursiv gesetzt.

Verehrte Mitglieder,

am 9. Mai fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kirchbauvereins Schönebeck-Salzelm e.V. statt. Im Rechenschaftsbericht wurde das vergangene Jahr als sehr erfolgreich bewertet. So haben wir die Geldsumme zur Restaurierung des Geyerschen Familienstuhles zusammen und können auf eindrucksvolle Konzerte zurückblicken, wie das Konzert mit Peter Orloff und seinen Schwarzmeer-Kosaken oder das Vorweihnachtskonzert mit Frank Schöbel. Auch die 3 Flohmärkte des Jahres 2018 lieferten einen beachtlichen Beitrag für die geplante Restaurierung.



Das Wintervergnügen mit dem Puppenspieler Falk Pieter Ulke vom Theater Meiningen und die Busreise im September 2018 nach Dessau und Reppichau waren Höhepunkte des Vereinslebens.

Die Jahreshauptversammlung klang mit vierhändigen Klavierstücken, vorgetragen durch die Familie Beyer, und einem Dia-Vortrag über das Baugeschehen an unserer Kirche in den neunziger Jahren aus.

Der Vorstand wurde entlastet und kann sich seinen neuen Aufgaben widmen. So stehen neben den Restaurierungsarbeiten am Geyerschen Familienstuhl Festigungsarbeiten am Kastenstuhl der Familie Wüstenhoff, die Reparatur des Fußbodens im Turmraum und ein neuer elektrischer Hauptanschluss für die Kirche an. Weiterhin sind unbedingt Werterhaltungsmaßnahmen an einer Langhausempore im nördlichen Seitenschiff erforderlich. Hierzu wird der Kirchbauverein eine neue Spendenaktion starten.

Einladen möchte ich Sie zum Johannisfest am 29. Juni auf den Alten Friedhof, zum A-Capella-Konzert mit dem Ensemble „dizibelles“ aus der Schweiz am 10. August und zu unserer diesjährigen Busfahrt, die uns am 14. September nach Salzgitter-Bad führen wird. Eine Anmeldeleiste liegt in unserem Büro aus.

Ich würde mich weiterhin freuen, Sie auf den nächsten Flohmärkten am 29. Juni, an 27. Juli und am 31. August begrüßen zu dürfen – als Besucher oder besser noch als Helfer, die wir dringend brauchen. Bitte melden Sie sich dazu im Büro des Kirchbauvereins, dienstags oder donnerstags zwischen 9 und 12 Uhr.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Ihr Dr. Wolf-Michael Feldbach,
Vorsitzender des Kirchbauvereins